



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Deutsche Versuchsschulen der Gegenwart und ihre Probleme**

**Karsen, Fritz**

**Leipzig, 1923**

3. Bewegungsfreiheit auf der Oberstufe

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63132)

den Aufstieg der armen Kinder „Opfer“ brachte, auf das Recht, gerade bei diesen armen Schülern zu prüfen, ob sie dieser „Wohltat“ teilhaftig werden sollten. Es ist daher nur konsequent, wenn ein Schulleiter, Geheimrat Trendelenburg, sich wundert, daß nur „verschwindend wenige“ ein Gefühl der Dankbarkeit zeigen (a. a. O., S. 11). Die Art des Wohlwollens, die er seinen Zöglingen entgegenbrachte, wird trefflich durch seinen von sozialem Verständnis nicht beschwerten Vergleich charakterisiert: „Auf Kartoffelland wächst eben kein Weizen.“ Das Kartoffelland ist für ihn das proletarische Elternhaus.

Hier ist es augenscheinlich, daß diese neue Schulform nicht von den Vertretern der Massen geschaffen wurde, die damals doch gewiß schon von ausschlaggebender politischer Bedeutung waren, daß sie — äußerlich betrachtet — nur das Objekt einer Wohltat gewesen sind. Aber ebenso augenscheinlich ist, daß nur ihre wirklich vorhandene Macht unbewußt für die Handelnden bei dieser Neugründung wirksam war. Denn die weitere Entwicklung vollzieht sich jetzt vor uns im vollen Lichte der Gegenwart. Die Begabtenschule ist zur Aufbauschule geworden, und diese ist, wenigstens dort, wo sie nicht Seminarerjahr ist, nur der Erfolg der auf ihre Einrichtung dringenden, ihren Zukunftswert sehenden Arbeiterklasse. Sie entsteht meist nach dem Typus der deutschen Oberschule, also mit  $1\frac{1}{2}$  fremden Sprachen und vermeidet so die eine Klippe, die der Stoffüberlastung; sie ist keine Anstalt zur Ausziehung intellektuell höchstbegabter — aus dem Proletariat!, während für die anderen auch bei mittlerer, ja geringer Begabung die 9jährige höhere Schule offen steht —, sie ist allgemeine Schule für die Fähigen eines gleichberechtigten Gesamtvolkes und vermeidet damit die andre Klippe, auf die das „Wohlwollen“ der einen gegen die andre Klasse notwendig führen muß. Man braucht kein Prophet zu sein, um dieser verkürzten Form der höheren Schule, hinter der die werdende Gesellschaft steht, eine günstige Zukunft vorauszusagen. Nur im Hinblick auf diese — vorläufige! — Erfüllung organisatorischer Wünsche kommt dem Berliner Versuch der Begabtenschulen seine historische Bedeutung zu. Ein geradliniger Aufbau der Gesamtschule bis zur Hochschule ist geschaffen: die 7jährige deutsche Volksschule als Grundschule, in der die Möglichkeit einer inneren Differenzierung jederzeit, auch ohne besondere Einrichtung, gegeben ist, daran anschließend eine 6jährige Oberschule.

3. Wieder auf dem Gebiet der höheren Schule, daher wieder von dem bewußten Bürgertum getragen, aber richtig verstanden von nicht geringer

sozialer Bedeutung als der eben genannte Versuch, ist jene neue Organisation der **Oberstufe**, die man als **Bewegungsfreiheit** oder auch als Gabelung bezeichnet. Denn bildet sich eine Grundschule oder Grundstufe auf der Basis der sozialen Gleichberechtigung des Gesamtvolkes, so führt die soziale Forderung weiter zur Differenzierung in der Betätigung der Gleichberechtigten im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß. Integration und Differenzierung sind auch auf diesem Gebiet des geschichtlichen Werdens selbstverständlich sich ergänzende Erscheinungsweisen desselben Stromes. Es ist doch sonderbar und dabei von der schon in der Einleitung charakterisierten Eigenart historischen Geschehens aus wiederum selbstverständlich, daß diese neuen Versuche, soweit ich sehen kann, wesentlich mit sekundären Gründen gestützt werden. Es wird der individualistische, man könnte sagen, menschenfreundliche Standpunkt eingenommen, daß den jungen Menschen Gelegenheit gegeben werden müsse, ihre eigenartige Begabung zu entwickeln, anstatt sie mit einem Allerlei verschiedenster Stoffe zu belasten und so die Lernfreude und Lebensfreude bei ihnen zu unterdrücken; und von hier aus wird nebenbei der soziale Vorteil entwickelt; es wird als weiterer ernsthafter Beweggrund zu dem Versuch die erziehlische Notwendigkeit angeführt, die Schüler auf die freie Wahl des Studiums auf der Hochschule und die dortige freie Art der Arbeit vorzubereiten. Aber die Tatsache, daß diese Versuche heut nicht mehr vereinzelt bleiben; sondern eine immer größere Ausbreitung gewinnen, die über kurz oder lang auch über die sehr engen Grenzen amtlicher Bestimmungen hinausführen werden zu viel, viel freierer Gestaltung, weist hin auf die Macht der sozialen Tendenz, der allein auch die Schulbewegung treibenden Bedürfnisse der gesellschaftlichen Arbeit mit ihrer vielfältigen Differenzierung.

Wie weit stehen wir?<sup>1)</sup> Die Versuche der Gabelung oder Gruppen-, die vielleicht besser als Typenbildung zu bezeichnen wäre, sind älteren Datums. Nimmt man die Reformschulen aus, bei denen die letzte Gabelung in U II erfolgt, so wurde wohl der erste Versuch, die Oberstufe noch zu gliedern, am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen gemacht. Die Ab-

<sup>1)</sup> Vgl. vor allem: Selig Behrendt: Zur freieren Gestaltung des Unterrichts ... im Zentralblatt für die ges. Unterr.-Verw. in Preußen Heft 2, S. 28. Philologenblatt vom 8. VI. 21 und Deutsche Allg. Ztg. vom 25. III. 21 (Wilmar). Philologenblatt Festschrift vom Mai 21 (Bolle). Elternzeitung der Lichtwarkschule Nr. 7/8, April-Mai 21.

weichung vom Normallehrplan bestand in dem Erlaß von 2 Stunden Latein für die mathematisch-naturwissenschaftlich und entsprechend von 2 Stunden Mathematik für die sprachlich-historisch befähigten Schüler. Ähnliche und weitergehende Gabelungen finden wir in den nächsten Jahren vielfach, namentlich in Sachsen; die Normalstundenzahl wird eingehalten und die Normalpläne werden ziemlich genau beachtet. Der bisher freieste Versuch dieser Art wird seit Ostern 21 in dem Ref.-Gym. und O.-R. Friedrichsfelde-Karlsborst durchgeführt. Der Aufbau ist folgender:

A. Grundfächer:	B. Sonderzüge mit Ergänzungsfächern		
	1. sprachlicher	2. mathematischer	3. chemisch=biologischer
R. . . . . 2 St.	£. (S.) . . 5 St.	M. . . . . 5 St.	M. . . . . 2 St.
D. . . . . 4 "	£. (L.) . . 2 "	Ph. . . . . 3 "	Ph. . . . . 3 "
G. . . . . 3 "	M. . . . . 2 "	Ch. . . . . 2 "	Ch. . . . . 3 "
Ch. . . . . 1 "	Ph. . . . . 2 "	Blg. . . . . 1 "	Blg. . . . . 3 "
En. . . . . 4 "	Ch. . . . . 1 "	£. (St.) . . 2 "	£. (L.) . . 2 "
	Blg. . . . . 1 "		
14 St.	13 St.	13 St.	13 St.

C. Wahlfreie Fächer.

Gr. 4 St. (für Lateinkurs), 2 St. £. oder Frz. oder Span. Ferner eine ganze Anzahl verschiedener Zusatz- und Ergänzungsfächer nach Wunsch. Erstere behandeln neue Fächer, die zweiten vertiefen die planmäßigen.

Die Herstellung der neuen Typen B, 2 und B, 3 wird mit einer wurzelhaften Verschiedenheit der abstrakt-mathematischen und der anschaulich-naturwissenschaftlichen Denkweise und der entsprechenden Begabungen begründet. Selbstredend wird nicht in Abrede gestellt, daß sie trotzdem in einer Person verbunden sein können.

Eine nicht eben erhebliche Abweichung davon bedeuten die Versuche der Bewegungsfreiheit; ist doch auch hier von den Schülern letzten Endes eine Festlegung auf bestimmte Typen gefordert, wenn auch nur die Trennung in Kern- und Kursunterricht im Plan erscheint. In Betracht kommt der Versuch am Ref.-Gym. und G. im Grunewald und der an der Lichtwarkschule in Hamburg. An der ersten Anstalt ist die Bewegungsfreiheit auf die Prima beschränkt.

### I. Pflichtstunden.

Rel. . . . . 2 St.  
D. . . . . 5 "  
G. . . . . 3 "

Gymnasium  
L. . . . . 4 St.  
Gr. . . . . 8 "  
Math. . . . . 2 "

Realgymnasium  
G. . . . . 4 St.

	Math.=nat.		neusprachl. Abt.	
Math.	. . . . .	5 St.	Frz.	. . . . . 5 St.
Ph.	. . . . .	3 "	Erdk.	. . . . . 3 "
			M.	. . . . . 2 "

### II. Wahlfreie Stunden.

Der Plan führt etwa 18 Fächer auf. Aber abgesehen von der allgemeinen Bindung, daß jeder Schüler mindestens 34 Wochenstunden einschließlich der technischen Stunden haben muß, sind auch diese wahlfreien Kurse mit einer ganzen Menge Zwangsbestimmungen für die Schüler dieser oder jener Gruppe behaftet. So mußte auch der ursprünglich im ersten Jahr bestehende Vorzug, daß für die math.=nat. Gruppe Lat. und Frz. und für die neusprachliche Mathematik fortfallen konnte, unter dem Druck der Prüfungsbestimmungen wieder aufgehoben werden.

Gewisse Vorteile bietet der Plan der Lichtwarkschule. Denn einmal beginnt hier die Trennung in Kern- und Kursunterricht in U II, in einem Fall sogar in U III (Französisch unter gleichzeitiger Herabsetzung der Stundenzahl im Englischen) und dann werden hier die wirklich und für alle wahlfreien Gruppen besonders aufgeführt und im Schulbetrieb auf den Nachmittag verlegt.

Klasse	Kernunterricht									Kursunterricht									
	Dtsch. Lit.	Geschichte	Englisch	Math.	Naturl.	Biologie	Erdkunde	Turnen	Sa. d. St.	Rekunde	Dtschkde	Phil.-Pr.	Engl. Lit.	Französi.	Spanisch	Lateinisch	Math.	Praktika	Zeichnen
IIb	4	4	4	4	4	2	2	3	27	2	3	—	2	3	—	—	2	3	2
IIa	4	4	4	4	4	2	2	3	27	2	3	—	2	3	3	6	3	3	2
Ib	4	3	4	3	3	2	2	3	24	} 2	2	2	2	3	3	6	3	3	2
Ia	4	3	4	3	3	2	2	3	24										
	O.=R.	+	+	G.	G+	O.=R.	O.=R.							R.=G.	R.=G.	O.=R.	O.=R.		

dtschkdl. Zug
fremdsprachlicher Zug
math.=nat. Zug

In IIb wählen die Schüler 5—7 Stunden Kursunterricht

„ IIa „ „ „ 5—8 „ „

„ I „ „ „ 6—8 „ „

Inzwischen hat der Reichsschulausschuß Vorschläge für eine Änderung der Vereinbarung der Bundesregierungen über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse gemacht, mit deren Annahme durch die Länder zu rechnen ist. Dadurch sind immerhin kleine Fortschritte erreicht, indem für jeden der vorhandenen Schultypen außer den deutschkundlichen und technischen Kernfächern nur einige Hauptfächer festgelegt sind, die keinesfalls fortfallen, aber ihrerseits wieder stärker oder schwächer betont werden dürfen und darüber hinaus eine gewisse Freiheit gelassen wird. Als solche Hauptfächer gelten beim Gymnasium: Lateinisch, Griechisch, Mathematik.

Realgymnasium: Lateinisch, Französisch oder Englisch, Mathematik.

Oberrealschule: Französisch oder Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften.

Für die Prüfung bleibt nur die Zahl, nicht die Zusammenstellung der Fächer allgemein vorgeschrieben.

Demnach kann beim Gymnasium Physik und Französisch, beim Realgymnasium Physik und Chemie oder eine neue Fremdsprache und bei der Oberrealschule Englisch oder Französisch zugunsten wahlfreier Fächer ausfallen. Auch durch die Schaffung des Typus der deutschen Oberschule ist eine neue Variationsmöglichkeit gegeben. Aber zugleich wird es ganz klar, daß die im ganzen unglaublich engen Bestimmungen für die Reifeprüfung, mit deren Fortfall leider in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, jeden wahrhaft freien Aufbau der höheren Schule von sich aus unmöglich machen. Hier ist eben die **organisatorische Grenze der höheren Schule** als einer besonderen Schulart. Mit dieser Reifeprüfung steht und fällt sie. Der erlösende Anstoß zur völligen Umbildung des gesamten Schulaufbaus, in dem die jetzige höhere Schule als Sonderform nicht mehr bestehen kann, wird von außerhalb kommen, wird sich freilich gegen die geeinte Macht der höheren Schule und der alten Universität nur sehr schwer durchsetzen. Er wird kommen aus der Schule der werdenden Gesellschaft, als welche die Volksschule sich heut umzubilden beginnt. Die Nähe dieser Bildungsstätte zum gesellschaftlichen Leben, das ein Leben der Arbeit ist, wird zu einer Beweglichkeit der Bildungsmöglichkeiten führen, die ihre Umstellung auf die Bedürfnisse der gesellschaftlichen Arbeit leicht und schnell jederzeit vollziehen kann. Es ist

sinnlose Utopie, hierüber Pläne aufzustellen. Denn weder kennen wir die Beharrungsdauer des Alten und Gegenwärtigen, noch die Geschwindigkeit, mit der, oder gar die Art, in der die neue Gesellschaft sich durchsetzt. Nur das können wir sagen, daß die neue Bildungsweise durch eine ganz außerordentliche Mannigfaltigkeit der Bildungsgelegenheit alle planmäßig festgelegte, noch so schöne „Bewegungsfreiheit“ oder „Freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe der höheren Schule“ überwinden muß und wird.

Indem somit die organisatorischen Versuche aufgewiesen wurden, ist klar geworden: Sie entstanden unter dem real bestehenden, wohl gefühlten, aber in seinen Ursprüngen nicht verstandenen Druck der eine neue Gesellschaft wollenden Kräfte, mußten entstehen durch die wissende, bewußte Klasse des Bürgertums in seiner, der „höheren“ Schule, mußten aber nach innerem Gesetz auch in ihr selber — an der typisch bürgerlichen Berechtigung und ihren Stoffbedingungen — ihre Begrenzung auch dann finden, wenn man, wie in Hamburg, bis zu einem gewissen Grade um die Zusammenhänge wußte. Erst die von unten aus den Gegenwarts- und Zukunftskräften neuwerdende Schule wird auch die neue Organisation in Freiheit, die der Anpassung an das werdende Leben, schaffen. An dieser Stelle wird daher darauf eingegangen werden.

So treibt hier der Gedankengang über sich selbst hinaus. Von außen nach innen geht der Weg: Von den Neuerscheinungen der äußeren Organisation der Schule zu innerer Erneuerung, wie sie anhebt mit einer Neugestaltung der Methode.

## II. Die methodischen Schulversuche.

Alle Elemente der neuen Methode sind sicher „schon dagewesen“: Das Prinzip der Anschauung bei Comenius, das Erlebnis bei Rousseau, die Selbsttätigkeit bei Fröbel und der soziale Gesichtspunkt bei Pestalozzi. Trotzdem aber sind sie für die Schule nicht praktisch geworden. Herbart's intellektuelle Unterrichtsmethodik wurde siegreich. Wenn irgendwo, so wird es hier klar, daß es eine abgetrennte Geschichte pädagogischer Ideen und ihrer Entfaltung nicht geben kann. In Männern, die ein tieferes, vorführendes Verstehen der kommenden Dinge, der inneren Wirklichkeiten der werdenden Zeit gehabt haben, sind sie entsprungen; aber zur Tat wurden sie erst, als diese inneren Wirklichkeiten als Massenbedürfnisse, als